

Arme Brigitte

NACHDRUCK ROMAN VON M. R. DAUMAS VERBOTEN

22. Fortsetzung.

Wohlgefällig sah sie sich um, als sie durch die reichen Fluren und die grünen Wälder dahinschliefen, um dieses Besten willen lohnte es sich wohl, ein wenig zu lämpfen. Blühlich bestiel sie ein großer Schreck, und als sie in das Gesicht ihrer Mutter sah, glaubte sie dieselben Gedanken, die sie soeben gehegt, darauf zu lesen.

Sollte das veränderte Benehmen Lohmers darauf zurückzuführen sein, daß er vielleicht doch etwas von der Affäre Teßloff erfahren hatte, und inwieweit sie selbst darin verwickelt war? Sie mußte es erfahren.

„Was wissen Sie Neues, Baron, seit wir uns so lange nicht gesehen haben?“ fragte Herta und blickte ihn an.

„Das möchte ich Sie fragen, Baroness, Sie, die Sie aus der Stadt kommen. Ich sehe und höre hier auf dem Lande nichts, lese kaum die Zeitungen.“

Herta atmete ein wenig auf. „Ach, man verfaumt auch nicht viel, wenn man sie liest“, sagte sie leichtsin, in ihr aber jubelte es, er wolle nicht.

Indessen waren sie am Gutshause angelangt. Erik und Wendt halfen den Damen beim Aussteigen, und der Hausherr führte sie nach der schattig gelegenen Veranda, auf der der Kaffeetisch gedeckt war.

Lohmer sah sich überall um, ob er nicht Brigitte irgendwo entdecken könne, aber sie war nirgends zu sehen.

Er war ihr heute am Vormittag im Korridor, der zur Küche führte, nochmals begegnet, als er von Frau Hendrich kam, der er den Besuch angekündigt hatte. Sie war beiseite getreten, um ihn vorbeizulassen; blaß, schmal und schwarz hatte sie an der Wand gelehnt.

Er war einen Augenblick stehengeblieben und hatte sie angesehen, vielleicht hatte er geglaubt, sie wolle ihm etwas sagen.

„Ich brauche Sie auch heute nachmittag nicht zum Musikieren“, hatte er dann gesagt, „ich bekomme Besuch von zwei Damen aus der Stadt, Sie können in der Zeit Briefe einheften.“

Und als sie nichts erwiderte, nicht einmal die Augen aufschlag, war er davongegangen mit seinen feilen herrlichen Schritten, er hatte nicht gesehen, wie die kleine Brigitte ihm tödlich erschrocken nachgestarrt hatte.

Zwei Damen kamen zu ihm, Freundinnen von ihm wahrscheinlich, sie mußte sich einen Augenblick an die Wand lehnen, die Tränen zu verschlucken, die ihr in die Kehle flogen, dann war sie mit gesenktem Kopfe zu Frau Hendrich in die Küche gegangen, er aber hatte gedacht, warum sieht sie so blaß und schlecht aus, wo sie gerade ein Paket von ihrem Liebsten erhalten hat?

An all das dachte Erik von Lohmer jetzt, da rief Herta mit gut gespielter Entzücken:

„Wie reizend ist es hier, aber nun sagen Sie, Erik, freuen Sie sich, daß wir gekommen sind?“

Er beugte sich über ihre Hand, vielleicht um seine Verlegenheit zu verbergen, er verstand sich allzu schwer darauf, zu lägen. „Ich danke Ihnen und Ihrer Frau Mutter sehr für die große Ehre“, sagte er ziemlich steif.

Hertas Nervosität wuchs. Das war ein anderer, den sie hier vorfand, als sie ihn zu finden erwartet, und der sie vor ein paar Wochen in der Stadt verlassen hatte. Was war inzwischen vorgegangen und was hatte ihn so sehr verändert?

Wenn sie doch imstande gewesen wäre, wenigstens das zu ergründen!

Man hatte sich inzwischen zu Tische gesetzt, Frau Hen-

dreißig hatte friehen Fruchtstücken und warmen Spitter her-eingebracht, aber Herta, die eine Kaskade war und außer-dem ehrlichen Hunger hatte, wollte es trotzdem nicht recht munden. Sie fühlte sich hier irgendwie sehr am Orte, der Baronin schien es ebenso zu gehen, und so wäre die Unterhaltung, da der Hausherr nicht allzu geistreich war, bald ins Stoden geraten, hätte nicht Herta eine trampartige Fröhlichkeit zur Schau getragen und immer wieder versucht, Lohmer mit ihrem Flirt zu fesseln.

„Warum sind Sie eigentlich so lange hier draußen geblieben?“ fragte sie, wie einem plötzlichen Einfall folgend, obgleich das die brennende Frage war, die sie beständig quälte und die sie schon hin und her gewälzt, seit sie hier eingetroffen waren. „Sie wollten doch nur acht Tage bleiben?“

Er sah sie einen Moment lang nachdenklich an. Ja, warum war er geblieben? Weil er Brigitte Jling hier gefunden hatte. Er gestand es sich in diesem Augenblick ganz schonungslos ein.

Herta blickte ihn an mit ihrem dunklen, mandelförmigen Augen, die jetzt, wie er merkte, gar keinen Eindruck mehr auf ihn machten, und er sagte:

„Ja, Baroness, ich habe mehr Arbeit hier vorgefunden, als ich erwartet hatte.“

„Und jetzt, jetzt werden Sie mit uns zurückkommen?“

Sie hatte sich etwas zu ihm geneigt und sah ihm von unten so tief in die Augen. Er schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, ich habe noch für einige Zeit hier draußen zu tun, mein Befehl fordert den Herrn.“

Sie warf den Kopf zurück und preßte die Lippen zusammen.

Abgeblüht! dachte sie, aber so schnell würde sie die Frinte nicht ins Korn werfen. Es ging hier um ihre ganze Zukunft. Trost und Kampflust erwachten in ihr.

„Wir werden noch darüber reden“, sagte sie, und sah ihn siegesicher an.

Er lächelte ein wenig, dann sagte er zu dem aufwartenden Wendt, der gerade von neuem der Baronin die Küchen-schale hinreichte:

„Bitte, sagen Sie doch Fräulein Jling, sie möchte hierher kommen, ich hatte vergessen, ihr vorhin wegen eines Briefes Bescheid zu sagen.“

Ein paar Minuten später trat Brigitte auf die Veranda.

Sie trug ihr schwarzes Kleid mit dem kleinen weißen Kragen, sah sehr schlank, sehr einfach und eigenartig mädchenhaft und zart aus, die Last des braunen Haars schien fast zu schwer für den feinen Kopf.

Ziemlich verblüfft starrten die beiden Damen auf die reizende Erscheinung — in die Wangen des Mädchens aber war ein leichtes Rot gestiegen, als sie die schöne Herta von Ferne sah. Jetzt wußte sie mit einem Male, was dieser Besuch zu bedeuten hatte, und blickartig leuchtete ihr die Unkenntnis ihrer eigenen Liebe ein. Die schöne dunkle Frau dort liebte wahrscheinlich ihren Herrn und wurde von ihm wiedergeliebt, wie wäre es denn auch anders möglich, so stolz und vornehm, wie sie aussah.

Und jetzt neigte sich Lohmer mit einem lebenswürdigen Lächeln zu ihr und sagte:

„Sie verzeihen, Baroness, ich muß meiner Sekretärin einen Auftrag geben, und zu ihr gewandt: „Fräulein Jling, bitte, legen Sie den Brief an das Finanzamt heraus und schicken Sie ihn hinüber in die Gutskanzlei.“

„Bitte sehr, ich werde es sogleich besorgen“, sagte Brigitte.

Sie wagte jetzt weder Lohmer noch die Damen anzusehen, deren Blicke sie auf sich brennen fühlte.

Lohmer zögerte einen Augenblick, als überlege er, sie so sehen, wie am Branger, dachte sie, dann sagte er: „Ich danke, Fräulein Jling.“

Und sie war entlassen.

Das war keine Rache gewesen. Er fühlte sich fast erleichtert, als sie die Veranda verlassen, und doch war ihm nicht ganz wohl dabei, er hatte die Empfindung, irgend etwas Gutes in seinem Leben zerstört zu haben.

Kaum war Brigitte gegangen, als Herta, nachdem sie mit ihrer Mutter einen Blick gewechselt, hastig fragte: „Wer ist denn das hübsche Mädchen, Baron, Ihre Gutssekretärin?“

„Meine Privatsekretärin!“

„So, so.“ Sie drohte ihm scherzend mit dem Finger, aber um ihren Mund zerrte eine häßliche Falte und ließ sie plötzlich sehr viel älter erscheinen als sie war. Sie hatte die Empfindung, wegen dieses Mädchens war er nicht zurückgekommen, fand sie ihn heute so verändert.

Etwas wie Mordlust erwachte in ihr, sie hätte Lohmer töten können, oder das Mädchen, in diesen ganzen eleganten Kaffeestich mit dem feinen Porzellan und dem guten Kuchen mit den Häufchen hineinischlagen mögen.

Kalch stand sie auf und warf ihre Serviette zwischen die Tassen.

„Zeigen Sie uns Ihr Gut, Baron?“ sagte sie brüsk, ohne darauf zu achten, ob ihre Mutter oder der Hausherr bereits ihre Tassen gelehrt hatten, aber die Baronin stimmte ihr sogleich zu.

„Ja, Herr von Lohmer, zeigen Sie uns Ihren schönen Besitz, was wir bis jetzt davon gesehen haben, hat mich wirklich entzückt.“

Lohmer hatte sich erhoben, er bot Herta Zigaretten an, von denen sie etwas hastig eine nahm und sich von ihm Feuer reißend ließ. Sie blickte auf den Tabak, als wolle sie etwas mit ihren Zähnen zermalmen.

Lohmer führte nun die Damen umher, zeigte ihnen die Räume des Hauses.

Als sie am Musikzimmer angelangt waren, zögerte er einen Augenblick, dann ließ er die Tür auf, sie traten ein.

„Welch schöner Flügel!“ riefen die Baronin und Herta fast wie aus einem Munde, als sie das Instrument sahen. Die Baroness hob den Deckel auf und schlug ein paar Akkorde an.

„Herrlich“, sagte sie bewundernd, und dann ließ sie sich nieder. Ihr fiel plötzlich ein, daß Lohmer ihr einmal erzählt hatte, er liebe Musik so sehr, und scherzend hatte er damals hinzugefügt, daß man ihn mit Musik gut und fromm machen könne, auch daß er sie gebeten, auf ihrem Flügel daheim zu spielen, und so hob sie den Kopf, sah ihn mit einem vielsagenden Lächeln an und fragte: „Ist es erlaubt?“

Warum sah er so finster aus, daß sie beinahe erschrak, aber er sagte: „Ich weiß nicht, ob Sie viel Freude daran haben werden, ich glaube, er ist verstimmt.“

Der Ton des Instrumentes klang goldrein, also wollte er nicht, daß sie spielte. Was hatte das nun wieder zu bedeuten? Auf lauter Wertwürdigkeiten ließ sie hier auf dem Gute des wilden Lohmer.

Trotzdem ließ sie die Hände über die Tasten gleiten, sie war sich ihrer brillanten Technik bewußt, wie Perlen rollten die Hände unter ihren schlanken Fingern.

Erik von Lohmer aber tat ihr Spiel körperlich weh, und er wußte, auch einer anderen würde es weh tun, wenn sie es drüben im Arbeitszimmer hörte.

Und der Gedanke erfüllte ihn mit einer fast grausamen Menatuna.

Nachdem die Baroness sich in ihrer etwas tönenden Salonmuskeln genug getan hatte, trana sie, mit einem starken Akkorde abschließend, ebenio hastig auf, wie sie sich nieder- setzte hatte.

(Fortsetzung folgt)

Fußball der Gauliga vom Sonntag

Der letzte Spieltag im alten Jahre brachte in der sächsischen Fußball-Gauliga noch einmal mehrere Überraschungen, von denen die größte der 2:1-Sieg der Dresdner Sportfreunde 01 über Fortuna Leipzig ist. Der Polizeisportverein Chemnitz setzte sich weit sicherer, als erwartet, mit 8:1 gegen den Planitzer SC. durch. Dresdner SC. und Guts Muts Dresden mußten auswärts einen wichtigen Punkt abgeben, hatten aber dennoch den zweiten und dritten Platz in der Tabelle. Der DSC schaffte gegen den VfL Gartha nur ein 1:1, während Guts Muts gegen Wacker Leipzig 2:2 spielte. In einem Gesellschaftsspiel unterlag der VfB Leipzig dem Spitzenreiter der Leipziger Bezirksklasse SC. 08 Leipzig mit 2:3 (2:1).

Verein	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore		Punkte
					+	-	
Polizei-SC Chemnitz	10	7	1	2	32:21	15: 5	
Dresdner SC	10	5	3	2	15: 8	13: 7	
Guts Muts Dresden	10	5	2	3	29:21	12: 8	
VfB Leipzig	11	5	3	3	23:14	13: 9	
Fortuna Leipzig	11	0	1	4	24:23	13: 9	
Wacker Leipzig	10	4	1	5	14:15	9: 11	
SC Planitz	10	4	1	5	16:19	9: 11	
Sportf. 01 Dresden	10	3	2	5	10:27	8: 12	
VfL Gartha	10	3	1	6	20:20	7: 13	
Dresdnerfla Dresden	10	1	1	8	5:31	3: 17	

Sportfreunde 01 Dresden — Fortuna Leipzig 2:1 (1:1). 5000 Zuschauer erlebten nach einem recht harten Spiel einen knappen, aber auf Grund der besseren Leistungen in der ersten Hälfte durchaus verdienten Sieg der Dresdner, die im Angriff in stark veränderter Aufstellung antraten. Fortuna hatte keine volle Stammelf besamnen, zeigte aber nur in der Hintermannschaft und Deckungsreihe befriedigende Leistungen.

Wacker Leipzig — Guts Muts Dresden 2:2 (1:0). Vor 2000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften in der ersten Spielhälfte, Wacker auch nach der Pause, nur mäßiges Können. Die Dresdner fanden ihre Form erst in der zweiten Hälfte und lieferten dann ein recht flottes Spiel, ohne aber den an sich verdienten Sieg davonzutragen.

SC Gartha — Dresdner SC 1:1 (0:0). Vor 5000 Zuschauern mußte sich der DSC in Gartha überraschenderweise mit einem 1:1 begnügen. Während die Dresdner in bester Besetzung antraten und in dem linken Sturmflügel Kund-Schornstein-Schön sowie vor allem in der Hintermannschaft ihre Stützen hatten, traten die Garthner ohne Ad. us und Reher

an. Leider wurden nach dem Spiel zwei Dresdner Spieler von parteiisch eingestellten Zuschauern belästigt.

Polizei Chemnitz — SC Planitz 8:1 (2:1). Vor 10 000 Zuschauern nahm der Polizeisportverein für die in der ersten Runde in Planitz erlittene Niederlage ausgiebig Vergeltung. Die Wessfassen waren nicht so schlecht, wie es den Anschein hat, doch hatten sie das Pech, den VfB. wieder einmal in Hochform anzutreffen.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig blieb am Sonntag der Spitzenreiter der Bezirkshoklasse, SC. 08 Leipzig, frei von Punktspielen und siegte in einem Gesellschaftsspiel mit 3:2 (1:2) gegen VfB. Leipzig. Von den Verfolgern der Ober siegten Turca Leipzig mit 4:0 gegen Viktoria und Eintracht mit 2:0 gegen VfB. Jvenkau. Dagegen fiel Spielvereinigung Leipzig durch eine 2:5-Niederlage

Fußball der ostsächsischen Bezirksklasse

Im Bezirk Dresden-Bauhen gewann der Rieser SC. weiter und schlug diesmal in sicherem Stil Budissa Bauhen mit 4:0. Die Freiburger Sportfreunde erzielten mit 4:1 gegen Sportlust Zittau den erwarteten Sieg. Auch der VfB. 08 Dresden gewann, wenn auch nur 1:0, gegen SC. 08 Bischofswerda. Kaddebeuler SC. und FC. Sachsen Dresden trennten sich 1:1. Das Punktspiel zwischen Südwest Dresden und der Dresdner Spielvereinigung fiel aus; beide Mannschaften trugen dafür ein Freundschaftsspiel aus, das Südwest mit 3:1 für sich entschied.

Verein	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore		Punkte
					+	-	
SC. Riesa	10	8	2	—	41: 6	18: 2	
Spielog. Dresden	9	7	—	2	38:14	14: 4	
Budissa Bauhen	10	6	—	4	16:14	12: 8	
VfB. 08 Dresden	10	5	1	4	17:14	11: 9	
Sportfreunde Freiberg	10	5	—	5	27:16	10: 10	
Kaddebeuler SC.	10	3	3	4	21:29	9: 11	
Südwest Dresden	9	3	1	5	19:20	7: 11	
FC. Sachsen Dresden	10	3	2	5	16:22	8: 12	
SC. 08 Bischofswerda	10	2	1	7	9:32	5: 15	
Sportlust Zittau	10	2	—	8	10:39	4: 16	

gegen Olympia 06 Leipzig noch weiter zurück. Pfeil Leipzig gewann gegen VfB. Pegau 7:3.

Im Bezirk Plauen-Zwickau konnte nur das eine der beiden Punktspiele durchgeführt werden: SC. Waldhaus-Pauter unterlag Konhordia Plauen 1:3. In Gesellschaftsspielen siegten SC. Zwickau mit 3:1 gegen 1. FC. Zschopau, Spielvereinigung Plauen mit 8:3 gegen Vikt. Plauen, Teutonia Reichenau mit 2:0 gegen Merkur Delitzsch und 1. Vogl. FC. Plauen mit 4:2 gegen Sturm Reichenbach.

Im Bezirk Chemnitz debütierte der Chemnitzer VC. seinen Vortprung am Sonntag auf sechs Punkte aus. Der VC. gewann gegen VfL. Hohenstein-Ernstthal in Hohenstein mit 3:0, dagegen ließ sich Teutonia Chemnitz in Töben vom Töbener SC. 3:2 schlagen. Auch die Sportfreunde Garthau blühten durch eine 1:2-Niederlage gegen den VfB. Oberfrohna nicht ganz ermarktet beide Punkte ein, besiegten die Elf von Germania Mittweida, die gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf gar 1:0 den Kürzeren zog. VfB. Chemnitz unterlag dem SC. Limbach 2:3. Preußen Chemnitz behielt mit 4:2 gegen Sturm Chemnitz die Oberhand.

Rieser SC. gegen Budissa Bauhen 4:0 (0:0). Vor fast 2000 Zuschauern setzte der Rieser SC. seinen Siegeszug auch gegen Budissa fort. Die Bauener hielten sich in der ersten Hälfte, wo die Rieser bereits die besseren Torangelegenheiten hatten, recht gut. Nach dem Seitenausch war die ausgezeichnete Bauener Hintermannschaft dem Druck der Rieser Angriffe nicht mehr ganz gewachsen.

Sportfreunde Freiberg gegen Sportlust Zittau 4:1 (3:0). Die Freiburger hielten vor 600 Zuschauern den Sieg bereits in der ersten Hälfte sicher. Die Zittauer wehrten sich nach Kräften, kamen aber für einen Sieg nie in Frage.

SC. 08 Bischofswerda gegen VfB. 08 Dresden 0:1 (0:1). Vor 500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen ausgeglichenen Kampf, der bei diesem Boden auf keiner hohere sich hoben Stufe stand.

Sachsen Dresden gegen Kaddebeuler SC. 1:1 (1:1). Vor nur 200 Zuschauern gab es auf grundlossem Platz ein maßiges Spiel, in dem Sachsen im allgemeinen die besseren Torangelegenheiten hatte.

Spielvereinigung Dresden gegen Südwest Dresden 1:3 (0:0). Da der Südwestplatz vom Schiedsrichter für nicht spielbar erklärt wurde, einigten sich die Mannschaften auf ein Freundschaftsspiel auf dem Platz des TV. Coltsch. Dort gewann Südwest nach besseren Leistungen mit 3:1.